

Landesweite Koordinierungsstelle (LaKI)

Alle geförderten Kommunalen Integrationszentren (KI) bilden einen landesweiten Zusammenschluss. Für die Beratung, die Begleitung und den Informationsaustausch der KI unterhält das Land eine zentrale Stelle: Dies ist die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren – kurz LaKI. Sie ist als Dezernat 37 der Bezirksregierung Arnsberg angeschlossen und hat ihren Sitz in Dortmund.

Alle Konzepte und Programme der LaKI werden in enger Kooperation mit Wissenschaft und Praxis entwickelt und erprobt.

Kommunale Integrationszentren in NRW



Kernaufgaben der Landesweiten Koordinierungsstelle:

- Beratung der Kommunen und KI im Arbeits- und Entwicklungsprozess
- Zusammenarbeit mit dem Land bei Konzeption, Umsetzung, Programm-Controlling und Evaluation der Arbeit der Kommunalen Integrationszentren
- Unterstützung von Kommunen, Schulaufsicht und Bildungseinrichtungen bei der Konzeption, Umsetzung und Evaluation einer umfassenden Bildungsförderung entlang der Bildungskette
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sowie Professionalisierung und Qualifizierung für den Verbund
- Öffentlichkeitsarbeit für den Verbund

Die LaKI wirkt darauf hin, dass alle Kommunalen Integrationszentren möglichst gleiche qualitative Standards erreichen. Dies erfolgt durch:

- Sicherung des Austausches der KI untereinander in inhaltlichen und organisatorischen Fragen
- Qualifizierung der KI-Fachkräfte und der im Regelsystem tätigen Akteure
- Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Etablierung von Expertenpools
- Entwicklung von Konzeptionen, methodischen Ansätzen und Umsetzungsstrategien in den zentralen Handlungsfeldern
- Transfer von guter Praxis
- Einbeziehung wissenschaftlicher Expertise und Standards

Die Landesweite Koordinierungsstelle erfüllt ihre Aufgaben in Zusammenarbeit und Abstimmung mit anderen landesweiten Einrichtungen und Akteuren in den Handlungsfeldern Integration und Bildung.

Herausgeber

Land Nordrhein-Westfalen
vertreten durch die
Bezirksregierung Arnsberg
Seibertzstraße 1, 59821 Arnsberg

Telefon 02931 82-0
Telefax 02931 82-2520
poststelle@bra.nrw.de

Kontakt

Dezernat 37 – Landesweite Koordinierungsstelle
Kommunale Integrationszentren (LaKI)

Besucheradresse:
Ruhrallee 9
44139 Dortmund

Postanschrift:
Ruhrallee 1-3
44139 Dortmund

Telefon 02931 82-5215
Telefax 02931 82-5230
laki@bra.nrw.de

www.kommunale-integrationszentren-nrw.de

Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Kommunale Integrationszentren
Integration gestalten – Bildung fördern**

Kommunale Integrationszentren: Ein starkes Netzwerk für erfolgreiche Integration

Das Konzept

Das im Februar 2012 vom NRW-Landtag beschlossene Teilhabe- und Integrationsgesetz lebt von der Umsetzung auf der lokalen Ebene. Hierbei nehmen die Kommunalen Integrationszentren (KI) eine Schlüsselfunktion ein. Grundlage der Arbeit der KI ist das vom Rat der Stadt bzw. Kreistag beschlossene Integrationskonzept. Die ursprünglichen Säulen der KI-Arbeit sind die Bereiche **Integration durch Bildung** sowie **Integration**

als **Querschnittsaufgabe**. Mit dem aktuellen Handlungsfeld **Neuzuwanderung und Flucht** ist für die Kommunen und die KI eine weitere Aufgabe hinzugekommen. Im Vordergrund steht dabei die Integration der neu zugewanderten Kinder, Jugendlichen und Familien in die Gesellschaft und die Regelsysteme. Unverzichtbar ist hier die Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements vor Ort.



Die Inhalte

Integration als Querschnittsaufgabe

Integrationsarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Ziel der KI-Arbeit ist es daher, die kommunalen Strukturen derart mitzugestalten, dass Menschen mit Migrationshintergrund die Partizipation am gesellschaftlichen Leben mit all seinen Facetten möglich ist. Vor diesem Hintergrund wird in den KI ein Themenspektrum an Handlungsfeldern bearbeitet, von denen folgende einen besonderen Schwerpunkt darstellen:

- Flucht- und Neuzuwanderung
- Zuwanderung aus Südost-Europa
- Transparenz über Sprachkurseangebote
- Ausbildung und Arbeit
- Gestaltung eines Wohnumfeldes mit unterstützender Infrastruktur
- Öffnung von Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten
- Gesundheitsfürsorge
- Migrant*inneninitiativen und -organisationen

Häufig stehen auch spezielle Personengruppen im Fokus, wie z.B. Jugendliche, Frauen und Senioren/innen. Daneben befassen sich viele KI mit weiteren strukturellen Ansätzen, um den Integrations- und Teilhabegedanken in den Kommunen zu etablieren:

- Diversitätssensible Verwaltung
- Interkulturelle Öffnung der Regeldienste
- Rassismuskritische Ansätze

Die Arbeit der KI wird durch Förderprogramme des Landes flankiert. So wird z. B. das auf die ehrenamtliche Arbeit in der Flüchtlingshilfe und Integrationsarbeit ausgelegte Programm **KOMMAN NRW** durch die KI koordiniert.

Die Arbeitsweisen der KI sind strategischer Natur. Sie schaffen Transparenz zu kommunalen und regionalen Integrationsstrukturen und koordinieren und vernetzen die relevanten Akteure aller Ebenen.

Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit halten die KI Informationsangebote auf ihren Internetseiten sowie in Form von Flyern und Broschüren vor. Für das Haupt- und Nebenamt bieten die KI Schulungen und Qualifizierungsveranstaltungen an.

Integration durch Bildung

In diesem Handlungsfeld steht im Vordergrund, entlang der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen Konzepte zu entwickeln, die den Prozess einer gelingenden Integration ins Bildungssystem – und damit in die Gesellschaft – bestmöglich unterstützen.

Frühe Bildung und Elementarbereich

Nirgendwo ist Vielfalt – in Sprache, Werten, Lebenswelten... – so hautnah erlebbar wie in der Frühen Bildung und in Kindertageseinrichtungen. Dem Anspruch verpflichtet, alle Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, stellt sich für viele Fachkräfte und Einrichtungen die Frage nach dem „wie?“.

Die Angebote der KI setzen schwerpunktmäßig auf die durchgängige Sprachbildung und die Partizipation von Eltern. Hier gibt es bewährte KI- Programme wie Griffbereit, Rucksack, Hocus und Lotus sowie Familienwelten. Konkret geht es besonders um Beratung, Fortbildung und Konzept- sowie Materialentwicklung.

Interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung

Dieses Grundprinzip setzt sich in der weiteren Schulkarriere fort: Es orientiert sich an den vielfältigen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen und setzt auf eine grundsätzlich sprachensible, auf die Potentiale der Mehrsprachigkeit ausgerichtete Schule.

Die Kommunalen Integrationszentren

- beraten Schulen, Schulämter, Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfSL) sowie kooperierende Institutionen,
- qualifizieren das gesamte pädagogische Fachpersonal weiter,
- begleiten Schulen beim Prozess der interkulturellen Öffnung,

- unterstützen die schulische Integration der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen,
- entwickeln geeignete Lehr- und Lernmaterialien und
- veröffentlichen „inspirierende“ Beispiele guter Praxis

Übergang Schule Beruf

Trotz positiver Trends auf dem Arbeitsmarkt: Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind noch immer – mehr als andere – von Brüchen und Risiken im Übergang von der Schule in den Beruf betroffen. Die Kommunalen Integrationszentren setzen an diesem wichtigen Bildungsübergang an. Grundlegend ist dabei die Ausrichtung an den Stärken der Jugendlichen. Ihre Kompetenzen werden in den Blick genommen. Auch ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

Im Rahmen des Landesvorhabens *Kein Abschluss ohne Anschluss* sind die Kommunalen Integrationszentren Partner für die Verankerung von Diversität.

